№ 1442. Mittwoch, den 13. August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 12. August angefangenen Ziehung der 2. Klasse 126. Kgl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlrn. auf Nr. 25,250, 1 Gewinn von 600 Thlrn. auf Nr. 80,699. 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 51,495, 74,546 und 83,647, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 31,557, 59,591 und 76,956.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 12. August. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung theilt mit, daß die Kaiserin nächsten Donnerstag aus Possenhofen zurückkehren werde.

Dresden, 12. August. Das „Dresdner Journal" meldet, daß die hier stattgefundenen Berathungen über das von Sachsen vorgelegte Project zur Regulirung des Elbzolles, an welchem Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg Theil genommen, zu einem vollständigen und allseitigen Einverständniß geführt haben und nur noch der Unterzeichnung des Schlußprotocolls bedürfen.

Turin, 11. August. Die „Gazetta ufficiale" dementirt die über das 45. Linien-Regiment veröffentlichte Depesche und sagt, daß dieses Regiment nicht in Palermo gewesen sei und daß kein Soldat unter Waffen Rufe habe hören lassen, die der militärischen Disciplin entgegen seien. In Folge dessen angestellte Recherchen haben dargethan, daß eine solche Depesche gar nicht von Turin abgegangen sei. Die Demonstration in Palermo ist gescheitert. Eine große Anzahl Freiwilliger nehme Pässe, um in die Heimath zurückzukehren.

Die „Monarchia nazionale" dementirt die Nachricht, daß England dem Projecte Garibaldi's Unterstützung angedeihen lasse.

Die Militairgerichtsbarkeit und die Verfassung.

Die Aufhebung der militairischen Gerichtsbarkeit für Vergehen und Verbrechen, die zwar von Militairpersonen begangen, aber nicht gegen das militairische Disciplinarverhältniß gerichtet sind, ist eine politische und sociale, ja, sie ist eine sittliche Nothwendigkeit geworden. Nicht bloß die allgemeinen Grundsätze des Rechtes und der Gerechtigkeit, nicht bloß die Prinzipien einer gesunden Politik, sondern auch die traurigsten und leider sich immer wiederholenden Erfahrungen des täglichen Lebens sprechen so laut und so vernehmlich zu den Ohren aller Classen der Gesellschaft, daß gegen diese Stimme Alles verhallt, was die Organe der Regierung und was die Anbeter der Vorrechte dagegen auch vorbringen mögen. Wir haben in dieser Beziehung nicht nöthig, dasjenige zu wiederholen, was in den neulichen Debatten der Abgeordneten mit solcher Klarheit und Schärfe über diesen Gegenstand schon gesagt worden ist.

Weniger zur Erörterung gekommen ist eine andere Frage, nämlich die, ob das formelle Verfahren unserer Militairgerichte an und für sich den Anforderungen entspricht, die man an eine wohlgeordnete Rechtspflege zu stellen hat. Indeß haben wir bereits im Mai v. J. (Danz. Ztg. No. 898, 899, 700) die wesentlichsten Bestimmungen des Militair-Strafgesetzbuches in dieser Beziehung einer eingehenden Kritik unterworfen. Wir haben damals gezeigt, daß schon in Folge der Unzulänglichkeit dieser formellen Bestimmungen die Urtheilssprüche der Militairgerichte, auch bei dem redlichsten Willen der Rechtsprechenden, dennoch weder den Angeklagten noch den Verletzten als rechtlich wohl begründete erscheinen können. Anderer, keineswegs leichter, Uebelstände zu geschweigen, sind die sogenannten „Richter", d. h. die zu den Stand- und Kriegsgerichten commandirten Soldaten und Offiziere, selbstverständlich mit äußerst seltenen Ausnahmen, ohne alle eigene Kenntniß desjenigen Rechtes, das sie doch anzuwenden berufen sind. Ja, diese „Richter", die zugleich die Thatfrage zu beantworten haben, werden nicht einmal in den Stand gesetzt, sich unmittelbar selbst von dem Thatbestande zu unterrichten. Die Aussagen der Zeugen, ja, die des Angeklagten selbst, und die Ausführungen des Vertheidigers, wo eine solcher überhaupt zugelassen wird, werden ihnen nur aus den Acten vorgelesen. Zu hören bekommen sie den Angeklagten überhaupt nur, wenn derselbe nach Verlesung der Acten „zur Sache noch etwas anzuführen" hat. Wir fragen, ob es möglich ist, daß der gerechteste Mann von der Gerechtigkeit seines eigenen Urtheils selbst überzeugt sein kann, wenn er genöthigt ist, dasselbe nur nach den Thatsachen zu fällen, die ihm aus den Acten vorgelesen werden, und nach einer Erläuterung des Rechtspunktes, wie nicht eigene Rechtskenntniß, sondern wie der „Vortrag, den der Auditeur über das anzuwendende Gesetz" zu halten hat, sie ihm giebt? Und der Verurtheilte oder, im Falle der Freisprechung, der angeblich oder wirklich Verletzte, sollte sich überzeugt halten, daß aus solchem Verfahren ein materiell und formell gerechtes Urtheil hervorgegangen sei?

Indeß erörterten wir im vorigen Jahre einen Punkt nicht, den wir heute besonders hervorheben wollen. Wir müssen nämlich noch beweisen, daß der eximirte Gerichtsstand des Heeres zwar nicht an und für sich, daß aber die gesammte Einrichtung desselben sogar dem Wortlaute der Verfassung direct widerspricht.

In Art. 37 heißt es: „Der Militärgerichtsstand des Heeres beschränkt sich auf Strafsachen und wird durch das Gesetz geregelt". Auch ohne den Art. 109 versteht es sich von selbst, daß im Gesetz, durch das eine einzelne Institution im Staate geordnet wird, nicht im Widerspruche mit der Verfassung, d. h. mit dem allgemeinen Gesetze stehen darf, dem alle besonderen Gesetze untergeordnet sind. Nun muß nach Art. 87 jeder Richter „auf Lebenszeit" und zu einem Richteramte darf „nur der berufen werden, welcher sich zu demselben nach Vorschrift der Gesetze befähigt hat." Es ist an sich klar, daß bei den militärischen „Richtern" (so werden die zu den Stand- und Kriegsgerichten in jedem einzelnen Falle commandirten Soldaten und Offiziere ausdrücklich im Gesetze genannt) beide Vorschriften der Verfassung gänzlich außer Anwendung geblieben sind.

Art. 92 lautet: „Es soll in Preußen nur Ein oberster Gerichtshof bestehen." Aber neben dem Obertribunal besteht für das Militär ein zweiter oberster Gerichtshof, nämlich das General-Auditoriat.

In Art. 93 heißt es: „Die Verhandlungen vor dem erkennenden Gerichte ... sollen öffentlich sein." Aber von den Militärgerichten ist die Oeffentlichkeit absolut ausgeschlossen.

In Art. 94 endlich heißt es: „Bei Verbrechen erfolgt die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten durch Geschworene, insoweit ein mit vorheriger Zustimmung der Kammern erlassenes Gesetz nicht Ausnahmen bestimmt." Die Militärgerichte jedoch sind nur aus „Richtern" zusammengesetzt, die eben so wie die Civilrichter bei bloßen Vergehen, über die That- und die Rechtsfrage zugleich entscheiden. Der Volksvertretung aber hat niemals ein Gesetz auch nur vorgelegen, das eine Ausnahme für die Militärgerichte statuirt. Der Fortbestand der alten Einrichtungen der Militärgerichte steht mit nicht weniger als fünf Artikeln der Verfassung im Widerspruch. Aber wo möglich noch schlimmer ist es, daß diese Einrichtungen, und daß die Existenz des privilegirten Militärgerichtsstandes überhaupt dem Geiste der ganzen Verfassung und dem Wesen des Rechtsstaates selbst auf das Allerschneidendste widerspricht. Die schlimmsten Folgen können leider nicht ausbleiben, wenn dem Rechtsgefühl unseres Volkes nicht Genüge geschieht, so lange es noch Zeit ist.

Deutschland.

+ Berlin, 12. August. [Verhandlungen der Budget-Commission.] Bei den gestern und heute fortgesetzten Verhandlungen der Budgetcommission haben sich Vorgänge, wie die vom Sonnabend, nicht wiederholt; die Sitzungen sind über Erwarten ruhig verlaufen. Ein Nachhall der früheren Stimmung zeigte sich gestern noch in dem Antrage des Abg. v. Hennig, beim Hause auf Zuziehung von Stenographen anzutragen, da, wie es in den Motiven hieß, „die Herren Commissarien des Herrn Kriegsministers die Aeußerungen der Redner nachschreiben, es sich indeß herausgestellt hat, daß ein derartiges nicht stenographisches Nachschreiben ungenügend ist". Nach kurzer Discussion wurde dieser Antrag mit 16 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Der Civilvertreter des Kriegsministers gab dann Namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß dieselbe in Bezug auf den mehrfach besprochenen Ausdruck „maßgebende Stimme" die neulich abgegebene Interpretation des Geh. Raths Mölle, Vertreter des Finanzministers, theile, wonach jener Ausdruck nicht gleichbedeutend ist mit „entscheidend", sondern wesentlich die Initiative der Staatsregierung in Militairsachen wahrt. Ferner überreichte derselbe Regierungs-Commissar eine Zusammenstellung wegen der sogenannten Pauschquanta; dieselbe wird gedruckt und dann zur Mittheilung kommen, auch bereitet die Regierung noch weiteres Material in dieser Frage zur Kenntnißnahme der Commission vor; die Commission hat gewünscht, die Resultate aus den letzten fünf Jahren kennen zu lernen.

Eine Resolution des Abg. v. d. Leeden, die Erwartung wegen baldigster Vorlage eines Recrutirungsgesetzes auszusprechen, soll nach Durchberathung des Militairetats zusammen mit den andern schon bekannten Resolutionen zur Verhandlung kommen. Gegen die in der Commission bei Beginn der jetzigen Berathungen in voriger Woche gefallenen Aeußerungen des Abgeordneten v. Sybel in der Reorganisationsfrage waren eine Anzahl Petitionen aus Köln eingegangen; nach Antrag des Referenten von Forckenbeck werden dieselben durch die Beschlüsse der Commission ihre thatsächliche Erledigung finden; der Abgeordnete v. Sybel nahm Gelegenheit, gegen den betreffenden Bericht der Niederrheinischen Volkszeitung Verwahrung einzulegen und eine kurze Skizze seines in Frage stehenden Vortrages mitzutheilen, welche von jenem Berichte abwich; die Genauigkeit dieser Skizze war nicht zu constatiren; einzelne Ausdrücke, meinten einige Mitglieder sich zu erinnern, seien in Wirklichkeit schärfer gewesen, als die nachträgliche Aufzeichnung des Abgeordneten v. Sybel sie wiedergab.

Die außereuropäischen Ameisen.

Ueber die außerhalb Europa's in warmen und heißen Ländern wohnenden Ameisen veröffentlicht Professor Lenz in Petermann's „Geographischen Mittheilungen" folgende Nachrichten:

Auf Banka fand Dr. F. Epp Ameisen von 1½ Zoll Länge. Als Julius Kögel auf Amboina wohnte, stellte er seine mit Eßwaaren gefüllten Töpfe in große Wassergefäße, allein die Ameisen gingen in ganzen Zügen an der Decke des Zimmers hin und ließen sich von da auf die Töpfe fallen, deren Inhalt sie dann verzehrten. Wo Kögel's Hühner brüteten, drangen sie in die Eier, welche die auskriechen wollenden Küchlein von innen zu öffnen begannen, und fraßen alsbald die Küchlein auf. In Guinea sah Pater Carly Massen, die sich wie Ströme fortwälzten, sich in Häusern u. s. w., wo sie Vorrath fanden, in wenig Augenblicken bis zur Höhe eines halben Fußes aufthürmten und ganze todte Ochsen in einer einzigen Nacht aufzehrten.

In Südost-Afrika lernte Livingstone zu Tala Mungongo und Cassange eine rothe Ameise kennen, welche in ungeheueren Schaaren Termiten, andere Insecten, Ratten, Mäuse, Eidechsen und Schlangen überfällt und tödtet. Dieser Reisende glaubt, daß die Termiten Süd-Afrika überall verwüsten würden, wenn ihnen die Ameisen nicht großen Abbruch thäten. Darin zeichnen sich besonders grau-schwarze, ungefähr ½ Zoll lange Ameisen aus, deren Raubzüge er auf dem Weg von Marmita nach Kamka beobachtete. Die Thiere gingen in langem Zuge, je drei oder vier neben einander, voran einige durch Größe ausgezeichnete Anführer, die nie Etwas tragen, während die übrigen bei der Rückkehr je eine halbtodt gestochene Termite schleppen. Stört man den Zug, so geben die Thiere einen zischenden Laut von sich. Sie scheinen den Weg, welchen sie genommen, bei der Rückkehr vermittelst des Geruches wieder zu finden, denn als Livingstone einmal, wie ein Zug eben vorbei marschirt war, auf dessen Weg Wasser goß, kamen die Thiere, als sie beim Rückmarsch die Stelle erreichten, in große Verlegenheit, zogen nicht weiter und liefen wohl ½ Stunde lang suchend hin und her, bis endlich einer der Anführer einen großen Umweg um die nasse Stelle machte und die Fortsetzung des Weges wiederfand. Wurde eine Handvoll Erde in die Mitte eines Zuges geworfen, so geriethen die noch hinter ihm befindlichen Ameisen in große Noth, wußten nicht, wie sie weiter kommen sollten, hielten inne, kletterten mehrmals auf den kleinen Erdhügel, überschritten ihn aber nicht, obgleich er nur ¼ Zoll hoch war. Endlich machte eine Ameise den Weg um ihn herum, fand die richtige Spur und nun ging der Zug weiter.

In Neu-Granada sah Fröbel eine sehr kleine Ameisenart, von der eine Schaar sich eines großen todten Scorpions bemächtigte und sich so regelmäßig um ihn vertheilte und so regelmäßig arbeitete, daß es ihr gelang, das Thier an einer weißen Wand hinauf, dann an der Unterseite eines Deckenbalkens hin und dort in ein Loch des Balkens zu schaffen. Er sah dort auch einmal den Auszug einer Ameisen-Colonie, die in dicht gedrängtem Zuge aus einem Mauerloche über die Veranda weg in ein anderes zog. Es fiel ihm dabei auf, daß die Schaar aus Ameisen sehr verschiedener Gestalt und Größe bestand und daß einige kleine, dem deutschen Siebenpunkt ähnliche Käfer mit marschirten.

Graf C. v. Görtz beobachtete in Britisch-Guiana eine Schaar kleiner Ameisen, welche in seinem Zimmer erschien, nachdem daselbst zufällig eine zollange Schabe todt getreten worden. Einige dieser Thierchen faßten den einen Fuß der Schabe wie eine Deichsel, gingen damit voran und gaben dem Zug die Richtung; andere zerrten mit, andere schoben, und so ging die Fuhre bis an die Wand und an dieser hinauf.

Castles berichtete im Jahre 1790, daß in Neu-Granada die Zuckerameise große Verwüstungen in den Zuckerplantagen anrichtete, denen kein Einhalt gethan werden konnte, obgleich die Regierung den Preis von 20,000 Pfd. Sterl. für ein sicheres Gegenmittel aussetzte. Diese Ameise ist dunkelroth, mittelgroß und bedeckte damals zuweilen die Wege stundenweit. Sie fraß von den über der Erde stehenden Theilen der Zuckerpflanze nicht das Geringste, unterwühlte nur deren Wurzeln, lebte nur von Thieren, todten und lebenden, tödtete Ratten, junges Geflügel u. s. w. Sie untergrub auch die Orangenbäume und brachte sie zum Absterben. Barboteau, Regierungsrath auf Martinique, beschrieb im Jahre 1776 die Verheerungen, welche kleinere Zuckerameisen daselbst in gleicher Art am Zuckerrohr anrichteten. Sie lebten am liebsten von den Blattläusen des Zuckerrohres, vermehrten sich aber zuweilen so ungeheuer, daß sie aus den Zuckerfeldern hervorbrachen, die Hühner in den Ställen todt bissen und auffraßen, das weidende Vieh überfielen, es bedeckten, ihm Maul, Nase und Luftröhre füllten, bis es todt niederstürzte und von ihnen verzehrt wurde. Sie fraßen auch Negerkinder, die von ihren Eltern mit Milch, Honig oder Syrup gefüttert und dann allein gelassen worden waren. Die von den Ameisen verwüsteten Zuckerfelder wurden abgebrannt und so für einige Zeit gereinigt.

Von dem Unheil, welches die Zuckerameisen auf den westindischen Inseln und dem benachbarten Festland gestiftet, giebt Robert Schomburgk in seiner „History of Barbados" eine Uebersicht. Oviedo und Herrera führen an, daß in den Jahren 1518, 1519 und 1520 die Insel Hispaniola durch Ameisen so verheert und alle Pflanzen so vollkommen weggefressen wurden, daß eine allgemeine Hungersnoth und fast gänzliche Entvölkerung entstand. Auf Jamaica wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Stadt Sevilla Nueva durch Ameisen, welche die Ernten vernichteten, entvölkert. Im Jahre 1760 verwüsteten sie Barbados, im Jahre 1763 Martinique, 1770 Grenada. Am liebsten nisteten sie unter dem Zuckerrohr und den Orangenbäumen. Alle kleinen Thiere, auch junge Hühner, Kälber, Schweine wurden von ihnen überfallen; bettlägerige Menschen mußten sorgfältig vor ihnen beschützt werden. Legte man glühende Kohlen an Orte, wo sie hausten, so stürzten sie massenweis über sie her und starben. Trotz des Preises von 20,000 Pfd. Sterl., welchen die Regierung von Grenada für ein allgemeines Vernichtungsmittel aussetzte, ward ein solches nicht gefunden. Nach einem ungeheuren Sturm, der im Jahre 1780 eintrat, waren sie fast ganz verschwunden. Im Jahre 1814 traten sie wieder als Landplage, jedoch nicht so entsetzlich als früher, auf.

Die Visitenameisen (Formica cephalotes, L.) sind fast so groß wie eine Wespe, bewohnen Südamerika, „können", wie Merian beobachtete, „in einer Nacht ganze Bäume so entblättern, daß sie wie Besenreis aussehen, und schleppen die zerbissenen Blätter in ihre oft 8 Fuß hohen Nester. Wollen sie von einem Baum zum anderen oder über ein schmales Wasser, so beißt sich eine fest, andere hängen sich wie eine Kette daran, die Kette läßt sich vom Winde ans Ziel treiben und die übrigen marschiren über sie wie auf einer Brücke.

Bei Berathung des Etats handelte es sich immer noch um den Titel „Geldverpflegung der Truppen." Die Versetzung der auf die Reorganisation fallenden Kosten in das Extraordinarium wurden bei den Positionen für die Artillerie, den Train und die Pionire durchgängig nach den Anträgen des Ref. Baerst beschlossen; die desfallsigen, bereits gefaßten und noch zu fassenden Beschlüsse sind nur Consequenzen des einmal von der überwiegenden Mehrzahl der Commission eingenommenen Rechtsstandpunktes, für die den bisherigen Gesetzen nicht entsprechende, durch neue Gesetze noch nicht regulirte Reorganisation nichts zu bewilligen. Der Regierungs-Commissar Oberst v. Bose und namentlich der Abg. Stavenhagen, dem auch Harkort und Schubert beitraten, machten für eine Verstärkung der Artillerie wiederholt Zweckmäßigkeits- und Nützlichkeits-Rücksichten geltend, nach denen auch ganz unabhängig von der Reorganisation diese Verstärkung schon längst vom Hause befürwortet und von der Regierung in Angriff genommen sei; die Abgg. v. Forckenbeck, Techow und der Ref. Baron Baerst vertraten nachdrücklich den Rechtsstandpunkt. Die Commission trat ihnen mit 25 von 32 oder 33 Stimmen bei. — Nach dieser Seite hin steht, wie hier ein für alle Mal bemerkt sein mag, die Entscheidung der Commission unwandelbar fest; die Minorität ist meist noch eine viel geringere als in dem hier erwähnten Falle, wo es sich um die Artillerie handelte; in andern Fällen, bei der Infanterie z. B., haben die Baerst'schen Anträge nur eine Minorität von 2 oder 3 Stimmen gegen sich.

Die entsprechende Position für die Landwehr führte zu einer interessanten und in ihrem Resultat doppelt bedeutsamen Verhandlung. Abg. Techow fragte den Regierungs-Commissar, wie die Regierung es in der Beziehung zu halten gedenke, daß bei der neuen Reorganisation entweder die Kriegsstärke der Bataillone nur 800 Mann betragen dürfen, und das scheine der Kriegsminister nicht für gut zu halten, oder daß bei einer Kriegsstärke von 1000 Mann zur Completirung bei Mobilmachungen die jüngeren Jahrgänge der Landwehr mit herangezogen werden müßten. Der Regierungs-Commissar erklärte darauf: die Regierung halte an der Kriegsstärke von 1000 Mann fest; dazu werde man bei zweijähriger Reservezeit auf die jüngeren Jahrgänge der Landwehr zurückgreifen müssen; noch habe die Regierung keinen Landwehrmann als Reservisten eingezogen, aber sie werde „keinen Augenblick Anstand nehmen", im Fall einer Mobilmachung Landwehrmänner zur Linie heranzuziehen. Abg. v. Kirchmann erinnerte daran, diese Ansicht habe der Kriegsminister selbst schon früher geäußert und sich dabei auf §15 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814*) berufen, wonach im Kriege das „Bedürfniß" entscheide. Abg. Stavenhagen führte an, daß gegen diese Ansicht des Kriegsministers nicht nur in der Budget-Commission von 1861 Widerspruch erhoben sei, sondern auch das Haus seine bekannte Resolution am Schluß der Session von 1861 gefaßt habe, in Folge deren die Regierung ihre jetzt zurückgezogene Novelle eingebracht habe; in dem jetzigen Verfahren der Regierung — Reorganisation ohne gesetzliche Regulirung — liege ein Widerspruch, den er nicht zu lösen vermöge. Abg. v. Forckenbeck erklärte, mit dieser Aeußerung des Regierungs-Commissars sei bis zur Evidenz constatirt, daß die Reorganisation mit dem Gesetze von 1814 unvereinbar sei; denn der § 15 dieses Gesetzes bestimme nur, daß der Einzelne im Kriege in jede Heeresabtheilung nach Bedürfniß commandirt werden könne, aber er gestatte der Regierung nicht, irgend eine der bestehenden Heeresabtheilungen ganz aufzuheben; der Kriegsminister habe sich auf Rechtsgutachten des General-Auditoriats und anderer juristischer Autoritäten berufen; es würde interessant sein, diese Gutachten kennen zu lernen. Abg. Osterrath erklärte sich mit der Rechtsdeduction des Vorredners völlig einverstanden und schloß sich auch dem Wunsche wegen Vorlage der Gutachten an. Der Regierungs-Commissar konnte in dieser Hinsicht nichts versprechen.

In der heutigen Sitzung wurde die Rechtsfrage wegen der Landwehr weiter erörtert. Der Regierungs-Commissar war der Ansicht, daß mit Besprechung und Entscheidung dieser Frage wohl gewartet werden könne bis zur Einbringung der im nächsten Winter zu erwartenden Gesetzesvorlage; bis jetzt bei der Mobilmachung Hessens habe die Regierung noch keinen Landwehrmann als Reservisten eingezogen, und, wo es an untergeordneter Stelle geschehen sei, haben sie Remedur eintreten lassen; bis zum nächsten Winter werde eine neue Mobilmachung schwerlich erfolgen. Die Abgeordneten Stavenhagen, v. Kirchmann, Klotz, Harkort, Behrend, Kerst hielten eine solche Entscheidung dieser wichtigsten Frage für nothwendig; Abg. Stavenhagen bemerkte namentlich: in dieser jetzt zur Frage stehenden Deutung des § 15 Seitens des Ministeriums habe er gleich 1861 das Attentat gegen die Landwehr gesehen; diese Deutung beseitige die Landwehr in der That vollständig, und hob hervor, daß nach der Natur der Reorganisation bei ihrer vollständigen Durchführung das Gesetz von 1814 nicht bestehen bleiben könne; deshalb habe man von vorn herein die Reorganisation als eine nicht gesetzliche bezeichnet; im Kriege habe natürlich die Regierung unbeschränkte Vollmacht, die Truppen nach Bedürfniß zu ergänzen, Linie aus Landwehr, Landwehr aus Linie. — Der Regierungs-Commissar: Das sei nicht unbedingt richtig; wenn nun Se. Majestät beföhle, es bei der Bataillonsstärke von 800 Mann zu belassen! — Abg. Stavenhagen formulirte seine Ansicht mit dem Antrage: „Die Commission wolle erklären, daß der § 15 des Gesetzes vom 3. September 1814 dem klaren Wortlaut nach nur dahin verstanden werden könne, daß die Regierung zwar im Kriege und nach vorgegangenen Verlusten, aber nicht schon bei den Vorbereitungen zum Kriege und bei der Mobilmachung über Landwehrmänner der Reserven zur Einstellung bei den Linientruppen und zur Ergänzung derselben zu verfügen berechtigt ist." — Abg. v. Kirchmann beantragte: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung ist auf Grund des § 15 des Gesetzes vom 3. September 1814 nicht berechtigt, die jüngeren Jahrgänge der Landwehr bei Mobilmachungen oder bei dem Beginnen eines Krieges in das stehende Heer zur Erfüllung der Kriegsstärke der einzelnen Bataillone einzureihen."

Diese Anträge wurden von den Abgeordneten Osterrath und v. Forckenbeck, als nicht zeitgemäß, bekämpft; außerdem fand der letztgenannte Abgeordnete die darin enthaltene positive Gegendeclaration zu weitgehend; er könne der Regierung nicht das Recht zugestehen, nach § 15 im Kriege ganze Jahrgänge der Landwehr in die Linie einzustellen, und er beantragte: „Das Haus wolle erklären: „Der § 15 des Gesetzes vom 3. September 1814 berechtigt die Staatsregierung nicht, Landwehr zur Ergänzung des stehenden Heeres zu verwenden." Alle drei Anträge sollen metallographirt werden, und später mit den andern sonst schon gestellten Resolutionen zur Berathung kommen.

Die von der Regierung für die Landwehr unter diesem Titel geforderte Summe beträgt nur 526,371 Thlr., der Referent beantragt, auch hier die im Etat für 1860 ausgesetzte Summe (1,132,000 Thlr.) zu bewilligen. Dieser Antrag wurde von den Abg. Klotz und Hagen bekämpft, einmal weil darin eine Erhöhung der Etatsposition liege und dann, weil die Regierung doch in diesem Jahre sie nicht mehr verwenden könne. Die Abgg. v. Forecknbeck, Peterson, Harkort und der Referent vertheidigten den Antrag als den prinzipiell richtigen, der sowohl die Reorganisation ignorire als auch die Landwehr aufrecht erhalte; mit 26 Stimmen wurde der Antrag des Referenten — Erhöhung der Position und zwar im Ordinarium — angenommen.

Zu bemerken ist noch, daß im Laufe dieser Verhandlung Abg. Hagen hervorhob, die gestern vom Commissar des Kriegsministeriums eingereichte Zusammenstellung über die Pauschquanten sei nichts weiter, als die schon im vorigen Winter von der Regierung mitgetheilte und im Commissions-Berichte über das Oberrechnungs-Kammer-Gesetz abgedruckte Zusammenstellung; der Commissar des Kriegsministers erklärte darauf, in wenigen Tagen werde er weitere Mittheilungen machen.

Nach verschiedenen kleineren Discussionen über einzelne Positionen dieses Titels (Commando-Zulagen bei Truppen-Uebungen und Revue-Geschenke — Mehrbedarf 46,000 Thlr., und Militair-Aerzte — Mehrforderung 49,000 Thlr.) wurde über den ganzen Titel „Geldverpflegung der Truppen" (Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Pioniere, Train, Landwehr, Invaliden, andere Formationen) abgestimmt. An „Kosten in Veranlassung der Reorganisation" hat der Referent unter diesem Titel im Ganzen herausgerechnet 4,155,000 Thlr.; diese verringern sich durch Ersparnisse an den Ausgaben bei der Landwehr (s. o.) um 559,000 Thlr., durch Ersparnisse beim Lazarethwesen um 61,000 Thlr., und durch die von der Regierung bereits in Anschlag gebrachten Ersparnisse durch frühere Entlassung der Reserven, Beschränkung der Uebungen, Nichtbesetzung vacanter Stellen und Einziehung von Stellen, um 1,392,000 Thlr., so daß im Ganzen unter diesem Titel an Reorganisationskosten verbleiben 2,138,000 Thlr. Die Streichung dieser Summe wurde mit allen gegen vier Stimmen (Bersche, Schubert, Stavenhagen und Twesten) beschlossen. Mit dieser Abstimmung ist das Schicksal des Extraordinariums in der Budgetcommission vollständig entschieden; alle weiteren Beschlüsse in Bezug auf diese Seite der Militairfrage ergeben sich nun von selbst, und brauchen kaum noch registrirt zu werden.

Der folgende Titel: „extraordinaire Gehälter", erleidet durch die Reorganisation keine Veränderung; alle diese Gehälter (für General-Lieutenants, einen General-Major, 14 Stabsoffiziere u. s. w.) sind schon seit mehreren Jahren als „künftig wegfallend" bezeichnet, und werden trotzdem fortwährend gesteigert; die Abgeordneten Stavenhagen, Osterrath, Virchow u. A. erklärten sich ausdrücklich gegen ein solches Verfahren, und die Commission beschloß nach längerer Erörterung die Absetzung der gegen voriges Jahr geforderten Erhöhung von 15,000 Thlrn.

— Der König nahm gestern den Vortrag des Kriegsministers entgegen, sah den Staatsminister a. D. v. Auerswald und empfing den Vortrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff.

— Ludmilla Assing beabsichtigt, dem Vernehmen nach, gegen das erste sie verurtheilende Erkenntniß Appellation einzulegen. Sie wird wahrscheinlich ihr hiesiges Domizil aufgeben und nach Zürich übersiedeln.

— In Berlin hat sich jetzt auch wieder eine neue evangelisch-lutherische Gemeinde gebildet, welche zur Zeit noch ihre Versammlungen in der Privatwohnung eines der Mitglieder in der Alten Jacobsstraße, nahe der Hollmannsstraße, abhält und die Grundsätze des reformirenden Pastors Diederich aus Fabel bei Wittstock zu den ihrigen gemacht hat.

— An der heutigen Börse lagen Briefe aus Hannover vor, die meldeten, daß am Sonnabend Abends daselbst in Verbindung mit der im ganzen Königreich Hannover im Gange befindlichen Agitation gegen die Einführung des neuen Katechismus ein großer Auflauf stattgefunden, welcher das Einschreiten des Militärs nothwendig machte, und zwei Verwundungen, sowie vierzig Verhaftungen zur Folge hatte. Die Briefe lassen eine Wiederholung dieser Auftritte als wahrscheinlich erscheinen. Auch diese Nachrichten trugen in Verbindung mit den Vorgängen in Italien zur Vermehrung der großen Flauheit, welche die Börse heute beherrschte, bei.

England.

London, 9. August. In Betreff der Beziehungen Frankreichs zu Amerika theilt der Pariser Correspondent der „Times" Folgendes mit: „Herr Slidell (Agent der Südstaaten in Paris) hatte vor wenigen Tagen in Vichy beim Kaiser eine Audienz und wurde von diesem sehr höflich empfangen. Herr Slidell setzte, wie kaum erst gesagt zu werden braucht, Sr. Majestät alle Beweisgründe auseinander, welche seiner Meinung nach, den Süden zur Forderung seiner Anerkennung berechtigen — die Kraft der Vertheidigung, die errungenen militärischen Erfolge, das constitutionelle Verhalten der Regierung, und was das Allerwichtigste ist, den festen Entschluß der Südstaatlichen, bis zum letzten Manne für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Privatberichte aus Vichy die Wahrheit sprechen, zeigte der Kaiser keine Neigung, diese Beweisgründe zu bestreiten, sondern räumte vielmehr deren Stichhaltigkeit ein. Wenn übrigens Earl Russel in seiner letzten Rede im Oberhause erklärte, es habe zwischen den beiden Regierungen in Betreff der amerikanischen Frage „intime und rückhaltlose Meinungs-Aeußerung" stattgefunden, so ist dies vollkommen wahr, die andere Behauptung jedoch, daß in diesen Punkten niemals eine Meinungs-Verschiedenheit zwischen den beiden Cabinetten bestanden habe, wird hier entschieden bestritten. Es wird heute noch wie früher hier behauptet, es sei die kaiserliche Regierung für sofortige Anerkennung des Südens gestimmt, und wäre diese längst erfolgt, wenn nicht England zurückgehalten hätte. Unmittelbar nach der Audienz beim Kaiser soll Herr Slidell eine Zusammenkunft mit Thouvenel gehabt und demselben, gleichzeitig mit Herrn Mason in London, eine identische Note überreicht haben, um auf die Anerkennung des Südens zu dringen. Herr Thouvenel gab, wie ich höre, als Grund der Nichtanerkennung lediglich die Abneigung oder auch die entschiedene Weigerung Englands an."

Frankreich.

Paris, 9. August. Es scheint, daß das an der römischen Küste kreuzende Geschwader des Capitän Pothuan reducirt wird; wenigstens ist der Aviso Castor bereits zurückgerufen und in Reserve gestellt worden. Garibaldi soll bei einem französischen Hause, mit dem er bereits früher ähnliche Geschäftsverbindungen gehabt, für seine Freiwilligen 10,000 rothe Hemden bestellt haben. Die italienische Reaction reibt sich die Hände und giebt sich den besten Hoffnungen hin. Die neapolitanische Emigration meint, bald ihre Koffer zur Rückkehr packen zu können. Daß drei Minister Franz' II., die Herren Spinelli, Fürst Torella und De Martino, gerade jetzt nach Paris kommen, hat ohne Zweifel auch seine Bedeutung. — Die Regierung hat nun auch Oesterreich die Erlaubniß ertheilt, auf französischen Werften zwei Panzer-Fregatten bauen zu lassen.

— Die Truppen, welche in Cherbourg, Toulon, Algier und Oran nach Mexico eingeschifft werden, bestehen zusammen aus 4 Generalen, 531 Offizieren und 16,766 Unteroffizieren und Soldaten mit 2544 Pferden und 253 Wagen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß seit der Niederlage von Puebla schon 3500 Mann und 600 Pferde nach Mexico geschickt worden sind.

— Von heute ab werden, laut amtlicher Bekanntmachung, auf den Molenköpfen von Cherbourg die neuen Leuchtfeuer angezündet, welche 18 Metres über dem höchsten Wasserstande angebracht sind. Das grüne Fixfeuer der Ostmole wird vier und das rothe Fixfeuer der Westmole sechs Meilen weit sichtbar sein. Vom 1. Septbr. ab wird zur Kennzeichnung der Pointe des Corbeaux auf der Südspitze der Insel Yeu (Vendée) ein rothes Fixfeuer angezündet, welches 19 M. 50 über dem höchsten Wasserstande eine Leuchtweite von 5 Meilen haben soll.

Paris, 11. August. (K. Z.) Der „France" zufolge hätte der Papst an die Katholiken im Orient durch eine Encyclica die Mahnung ergehen lassen, den Türken nicht im Kampfe gegen die christlichen Montenegriner beizustehen.

Italien.

— Der „Costituzione" sind am 8. August folgende Depeschen „von der römischen Grenze" zugegangen: „Am 3. fand in Rom eine große Demonstration mit Bomben, Petarden, bengalischem Feuer und dreifarbigen Raketen auf allen Hauptpunkten statt, es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Am 4. sind zwölf bei Ceprano verwundete päpstliche Zuaven in Rom angekommen. Sie verbreiteten die Nachricht, daß eine Colonne italienischer Truppen das päpstliche Gebiet betreten habe und dasselbe besetzt halte. Durch die Initiative sämmtlicher Comités wird ein feierliches Pronunciamiento vorbereitet."

— Ueber das Corps Garibaldis theilt das „Pays" einige Einzelheiten mit, die nicht ohne Interesse sind. Dieses Corps besteht aus drei Abtheilungen, jede 1000 bis 1200 Mann stark. Menotti Garibaldi, der Sohn des Dictators, befehligt die erste, Corrao die zweite und Bentivenga die dritte; Nicotera, der sich ebenfalls in dem Lager Garibaldi's befinden soll, scheint kein bestimmtes Commando zu haben. Bei Weitem die meisten der Freiwilligen sind mit gezogenen Gewehren und Revolvern versehen, die zum größten Theil aus englischen Fabriken stammen. Ein amerikanisches Schiff, das in Liverpool angelegt hatte, soll sie nach Sicilien gebracht haben. Fast alle Nationen Europa's sind in der kleinen Armee Garibaldis repräsentirt, doch ist das italienische Element vorherrschend. Den größten Theil der Freiwilligen, von denen viele noch sehr jung sein sollen, hat natürlich Sicilien geliefert. Das „Pays" glaubt, daß Garibaldi mit diesen Banden etwas auszurichten nicht im Stande sein werde. Andere Berichte melden, daß nicht allein die Garibaldianer und Mazzinisten sich auf allen Punkten Italiens zum Losschlagen bereit halten, sondern daß auch der Geist unter den Truppen, unter denen Garibaldi eifrige Anhänger zählt, nicht der beste ist. Man muß sich sogar darauf gefaßt machen, daß sein Erscheinen vor der italienischen Armee den nämlichen Eindruck machen wird, wie einst sein Erscheinen vor der neapolitanischen. Wenn die Truppen nicht zu ihm übergehen, so werden sie doch nicht gegen ihn kämpfen wollen. Die Wirkung würde, falls sich dies bestätigt, dieselbe sein. — Die Verstärkungen (1200 Mann im Ganzen), welche Frankreich nach Rom gesandt hat, sind am 9. daselbst angekommen.

— Der erste Pariser Correspondent der „Independance Belge" entgegnet denjenigen Blättern, die Garibaldis Vorgehen ganz unbegreiflich und unverzeihlich finden: „Auf jeden

---

*) Der § 15 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 lautet: „Im Frieden bestimmen als Regel die in den obigen Gesetzen angegebenen Jahre den Ein- und Austritt in die verschiedenen Heeresabtheilungen, im Kriege hingegen begründet sich dies durch das Bedürfniß, und alle zum Dienste aufgerufene Abtheilungen werden von den Zurückgebliebenen und Herangewachsenen nach Verhältniß des Abgangs ergänzt."

Sie dringen in Surinam jährlich ein Mal zahllos in die Häuser, laufen durch alle Zimmer, tödten und verzehren alle großen und kleinen Insecten, und die Menschen müssen, so lange der Besuch dauert, ihre Wohnung verlassen."

„Die peruanische Wanderameise," so erzählt Eduard Pöppig, „bildet stundenlange Züge, deren breite Colonne dicht gedrängt marschirt und sich unbekümmert um alle Hindernisse vorwärts bewegt. Nahen sie sich einem Hause, so öffnet ihnen der Besitzer gern alle Fenster, denn was sich irgend an schädlichem Gewürm, Insecten und Larven eingenistet haben mag, das alles ziehen sie an's Licht oder zwingen es zu schleuniger Flucht. Nicht der geheimste Winkel der Hütten entgeht ihren Nachforschungen, und das Thier, das ihre Ankunft abwartet, ist unrettbar verloren. Nach dem Berichte der Eingeborenen überwältigen sie sogar große Schlangen, indem sie dieselben tausendweis überfallen, und wie sich auch das verwundete Thier winden möge, so ist doch binnen weniger Stunden nur noch das gut gereinigte Skelett übrig. Des Nachts ruht das Heer aus, indem es sich in Kugeln von Kürbisgröße zusammenballt. Nahet der Morgen, so lösen sich diese Ansammlungen auf und der Zug setzt sich wieder in Bewegung. Zur Regenzeit ziehen diese Ameisen gebahnte Pfade dem hohen Grase vor, und der ihnen begegnende Wanderer sieht sich gezwungen, entweder zurückzuweichen oder mit weiten Sprüngen über das Heer hinzueilen, wobei er jedoch nicht ohne Bisse durchkommt. Bleibt er stehen, so ist er bald bis zum Knie von Ameisen überdeckt, die sich mit ihren großen Zangen fest beißen, jedoch nur einen bald wieder verschwindenden Schmerz verursachen. Eine andere Ameise, die rothe peruanische genannt, wohnt gewöhnlich in vielen Häusern, woselbst Alles von ihnen wimmelt, und Eßwaaren und gesammelte Thiere kaum vor ihnen zu schützen sind. Dagegen vertilgen sie auch die Schaben und alle anderen lästigen Thierchen. Will man zu Bette gehen, so muß man sie erst aus diesem herausjagen, worauf sie sich auch, so lange man darin ist, entfernt halten. Werden sie einem lästig, so gießt man siedendes Wasser in ihren Bau; will man sie mit Zuckersaft vergiften, dem etwas Arsenik beigemischt ist, so rühren sie diese Speise nicht an."

Fall gebührt ein schwerer Theil der Verantwortlichkeit für diese beklagenswerthen Zwischenfälle, die jetzt über Italien verhängt sind, dem ersten Urheber der großen Einheitsbewegung. Italien zu sagen, es solle frei bis zur Adria werden, und dann an der venetianischen Grenze stehen zu bleiben und selbst heute noch es einkeilen, damit es nicht zum Ziele gelange, das sind Dinge, die sich nicht reimen lassen. Das bei Girgenti vergossene Blut ist eine von den Folgen dieser beklagenswerthen Widersprüche."

— Aus Sicilien fortwährend unbestimmte und widersprechende Nachrichten. Das Lager der Freiwilligen zu Ficuzza (nach Einigen stehen dort bereits 18,000 Mann, nach anderen nur 4000 unter Garibaldi) ist noch keineswegs aufgehoben. Privatbriefe aus Palermo und Neapel versichern, daß dort nicht geringe Aufregung herrscht. Freiwillige strömen von allen Seiten nach Sicilien. Dasjenige, was von Desertionen der königlichen Truppen in Sicilien berichtet wird, ist sehr übertrieben; dennoch läßt sich nicht leugnen, daß einige (und darunter mehrere Unterofficiere) zu Garibaldi übergingen. Viele angesehene Sicilianer, z. B. Herzog von Nascemi, Fürst Giardinelli, der junge Herzog von Cesaro u. s. w. begeben sich zu Garibaldi.

Danzig, den 13. August.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stellte Herr Dr. Liévin bei Gelegenheit des durch Herrn Damme erstatteten Revisionsberichts über die Rechnungen des Armenwesens pro 1860, deren Decharge der vielerlei gezogenen Monita wegen beanstandet wurde, folgenden Antrag: „den Magistrat zu ersuchen, er möge Einleitungen treffen, daß in Zukunft die armen Kranken die Arzneien ohne Unterschied aus den Apotheken in der Stadt entnehmen können, sofern die Herren Apotheker der Stadt denselben Rabatt geben wollen, wie die Apotheke des Lazareths, also den höchsten gesetzlich zulässigen." Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt. — Die Vorlage über Regulirung der Etats für das Gymnasium und Fixirung der Lehrergehälter wurde an die Commission, welche sich schon früher damit beschäftigte, zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen. Zu den Vorschlägen des Magistrats resp. des Provinzialschulcollegiums hat Hr. Stobby noch einen von diesem abweichenden Vorschlag eingebracht. — In Betreff des Projects der Anlage eines Viehmarkts befürwortet der Magistrat die Bewilligung von 5000 Thlrn. zum Ankauf des Thiel'schen Grundstücks in Altschottland zu diesem Zwecke. Nach weitläufigen Erörterungen der Bedürfniß- und Nützlichkeitsfrage wurde folgende Entscheidung mit großer Majorität gefällt: „Die Versammlung erkennt die Nützlichkeit eines regelmäßigen Viehmarktes an, überläßt aber das Unternehmen Privatmännern, und behält sich vor, dahin gerichtete Bestrebungen auf bestimmte Anträge hin eventuell zu unterstützen."

* Vom 15. d. M. ab wird, nach einer Bekanntmachung der Kgl. Direction der Ostbahn, Zucker zur ermäßigten Classe II. A. tarifirt werden.

* Morgen, Donnerstag den 14. August, findet eine Vergnügungsfahrt per Dampfer „Lootse" nach Hela via Zoppot statt. Die Abfahrt von hier geschieht um 1½ Uhr Nachmittags vom Johannisthore aus, von Zoppot um 2¾ Uhr. Ein Musikcorps ist dazu engagirt.

* Für nächsten Sonnabend ist ein Ball in Zoppot veranstaltet, der um 8½ Uhr im Böttcher'schen Locale beginnt.

* Den Klagen über die durch die Kiesschüttung unpassirbar gewordene Promenade nach dem Olivaerthor ist bis heute von betreffender Seite leider noch nicht die geringste Berücksichtigung zu Theil geworden, obgleich der Uebelstand so leicht zu beseitigen wäre.

* Die am 4. August c. wegen eines am Abende vorher in der Gegend von Weichselmünde angeblich gegen ein Paar junge Mädchen verübten Attentates verhafteten Arbeiter Heß und Steinke sind nach beendeter gerichtlicher Untersuchung bereits am vorigen Sonnabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden, woraus zu folgern ist, daß die über diesen Vorfall circulirenden schrecklichen Gerüchte wohl nicht begründet sein können.

⊙ Marienwerder, 11. August. Der hiesige Männerturnverein feierte gestern Jahn's Geburtstag durch ein Schauturnen im Liebenthaler Wäldchen. Nachmittags 4 Uhr zogen die Turner mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus, begleitet und gefolgt von einer endlosen Menschenmenge; — nicht fünfzig, dünkt mir, blieben zurück von allen unsern Bewohnern. Zum ersten Male trat der Turnverein hiermit in die Oeffentlichkeit, und es fehlte nicht an Beweisen dafür, daß das Volk in der That ein lebhaftes Interesse an seiner Thätigkeit nimmt, und die Bedeutung seiner Wirksamkeit wenigstens ahnt. Nicht daß Tausende durch Neugier und schönes Wetter zum grünbedachten Turnplatz hingelockt wurden, sondern daß Mann und Weib, Jung und Alt stundenlang mit gespanntester Aufmerksamkeit den Turnübungen folgte, jede gelungene Probe von Kraft und Geschicklichkeit mit Beifall begleitete, und sich durch die empfangenen Eindrücke in eine gehobene Stimmung versetzen ließ, die dem Feste den Character eines Volksfestes verlieh — das rief uns die Erinnerung an die gymnastischen Festspiele der Alten wach, und befestigte unsere Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit das Turnen alle Deutschen zu Männern machen wird, welche Licht im Kopfe, Kraft im Arme und Muth im Herzen besitzen. — Nachdem der Zug der Turner auf dem Turnplatze im Wäldchen angelangt war, eröffnete der Turnwart das Fest mit einer kurzen kernigen Anrede an die Turner und die versammelte Menge über die Bedeutung des Turnens und die Verdienste, welche der Turnvater Jahn als Schöpfer des deutschen Turnens sich ums deutsche Vaterland erworben. Dann traten die 5 Riegen an die hergerichteten Turngeräthe: Reck, Barren, Schwingel, Bock und Springel, und es begann das Riegenturnen, das etwa eine Stunde währte. Nach kurzer Pause, während welcher die Sänger unter den Turnern einige Männerquartette ausführten, begann das Kürturnen und zuletzt die Freiübungen, von der ganzen Turnerschaft gemeinsam ausgeführt, die natürlich vielfachen Anlaß zu allgemeiner Heiterkeit boten. Die turnerischen Leistungen sind für die kurze Zeit des Bestehens des Vereins anerkennenswerth, namentlich zeichneten sich bein Kürturnen Einzelne sehr vortheilhaft aus. Abends 10 Uhr zog man nach der Stadt zurück, und es entwickelte sich dort im Saale des Schützenhauses ein improvisirter Turnerball, der fast bis zum hellen Morgen währte.

Thorn, 12. August. (Th. W.) Die Tageszettelsteuer in Warschau (täglich 10 Kopeken) soll für die daselbst nicht ansässigen Juden mit Ablauf des vom Magistrat dem Pächter bereits gekündigten Pacht-Contracts pro 1862—64 aufhören. Für hiesige Geschäftsleute mosaischer Confession, welche nach Warschau reisen müssen, wird diese Mittheilung von Interesse sein. Auf Veranlassung der Bezeichneten hat die Handelskammer sich bereits zweimal im vori en Jahre an das Königl. Handelsministerium gesuchsweise gewandt, daß dasselbe beim jenseitigen Gouvernement auf Beseitigung der besagten Steuer bezüglich der preußischen Staatsangehörigen mosaischer Confession hinwirke, da die Erhebung der Steuer von diesen den Bestimmungen der zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen merkantilen Verträge zuwiderlaufe. Die Handelskammer hat noch keinen Bescheid erhalten, auch ist es, soweit wir unterrichtet sind, nicht bekannt geworden, ob und mit welchem Erfolge das Königliche Handels-Ministerium sich jenes Gesuchs dem jenseitigen Gouvernement gegenüber angenommen hat. Allem Anschein nach wird hiesigen Geschäftsleuten besagter Confession, wenn sie nach Warschau kommen, dort noch bis 1864 eine Steuer abgefordert werden, die ihnen weder mittelbar, noch unmittelbar einen Vortheil gewährt, und zu deren Zahlung sie rechtlich nicht verpflichtet erscheinen.

— (K. H. Z.) Wir berichteten kürzlich von einer Flugmaschine, die nach der Idee und den Modellen des Dr. Rößmann in Allenburg in der Vulkan-Eisengießerei zu Königsberg angefertigt werde. Das Werk ist fertig und in diesen Tagen dem Erfinder zugeschickt worden, der selbst nun die Hauptsache daran, die Schwingen sowie die belebende Kraft der Maschine geben und dann den ersten Versuch machen will.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. August 1862. Aufgegeben 2 Uhr 21 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen behauptet			Preuß. Rentenbr.	100	100
loco	50	50	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅞	88⅞
August	50⅝	50⅝	4 % do. do.	—	99
Septbr.-Octbr. .	50½	50⅜	Danziger Privatbk.	103¾	—
Spiritus August .	18¾	18 11/12	Ostpr Pfandbriefe	89¼	89¼
Rüböl August. . .	14¼	14⅙	Oestr. Credit-Actien	81	8[illegible]¾
Staatsschuldscheine	90¾	90½	Nationale	64	63⅝
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102⅛	Poln. Banknoten .	87⅝	87½
5 % 59r. Pr.-Anl.	107⅞	108⅛	Wechselc. London	—	6. 22⅛

Eisenbahn-Actien angenehm.

Hamburg, 12. August. Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, Consumgeschäft; ab Auswärts fest. Roggen loco flau, ab Königsberg August geräumt, September-October 85—86 gefordert, Frühjahr zu 79 Verkäufer, zu 78 Käufer. Oel October 28⅝, Mai 28. Kaffee, Laguyras 3/16 höher, 6400 Sack schwimmend umgesetzt.

London, 12. August. Silber 61¼. Schönes Wetter. Consols 93¼. 1 % Spanier 44⅜. Mexikaner 28¼. Sardinier 83. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Hamburg 3 Mon. . . . . 13 Mk. 8¼ sh.
Wien . . . . 13 fl. 25 Xr.

Liverpool, 12. August. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 12. August. 3 % Rente 68,80. 4½ % Rente 98,00. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 44½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 485. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 845. Lomb.-Esbn.-Act. 600.

Produktenmärkte.

Danzig, den 13. August. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34/35 ℔ nach Qual. 87½/91—91½/93—94/98½—99/103½ Sgr.; ord. bunt, dunkel 120/122—123/25/7 ℔ nach Qualität 75/80—82½/85 Sgr.

Roggen frischer trockner, und guter alter 60/58½ Sgr., feuchter 5—7 Sgr. billiger.

Erbsen, Futter- u. Koch- 59/60—62/63 Sgr.

Gerste kleine 100/3—110/12℔ von 39/42—47/49 Sgr.
do. große 106/8—110/14℔ von 45/46—48/50 Sgr.

Hafer von 30/1—33 Sgr.

Rübsen bis 113/4 Sgr., Rapps bis 115/17 Sgr., beides für gute trockene Waare.

Spiritus 19⅔ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft bei N.-W.-Wind.

Bereits heute Vormittag wurden 300 Lasten Oberpoln. Weizen recht hell 131/2 bis 133 à fl. 605 bis fl. 620 gekauft, doch blieb der Markt selbst heute für diesen Artikel stille und nur 150 Lasten konnten noch abgesetzt werden. Preise sind ziemlich unverändert geblieben und wurde 131℔ 81℔ 22 Lth. bunt à fl. 570 pr. 85℔ und Connoissement 131℔ hellfarbiger Weizen fl. 570 pr. 85 ℔, 133, 133/4℔ fein bunt fl. 605, 132℔ hochbunt fl. 620 bezahlt. — Roggen matt, frischer 111℔ 51 Sgr., 117℔ 56 Sgr., 121/5℔ 60 Sgr., 60¼ Sgr., alt 118/9, 120 à fl. 342, 125/6℔ fl. 355, alles pr. 125 ℔. — Spiritus 19⅔ Rt.

Elbing, 12. August (N. E. A.) Witterung: kühl und trocken. Wind: Nord. Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind mäßig. Für Weizen hat sich Frage gefunden, doch läßt sich eine Erhöhung in den Preisen nicht angeben. Mit Roggen ist es dagegen flau geblieben und frischer einige Silbergroschen im Preise gewichen. Die anderen Getreidegattungen haben sich im Werthe behauptet. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 85/87—100 Sgr., bunt 124—130℔ 83/85—90/92 Sgr., roth 123—130℔ 79/81—90/92 Sgr., abfallender 119—129℔ 68/70—84/86 Sgr. — Roggen frisch 119—122℔ 55——57½ Sgr. — Gerste große 106/115℔ 43—49 Sgr., kleine 100—110℔ 38—46 Sgr. — Hafer 60/72℔ 25—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr.

Stettin, 12. August. Wetter: kühl, bewölkt. Wind: NW. Temperatur + 14° R. Weizen behauptet, loco pr. 85℔ neuer gelber Schles. 80—½ Rt. bez., Märk. 80—81 Rt. bez., Galiz. 75—78 Rt. bez., 83/85℔ gelber August 81½, ¾ Rt. bez. und Br., September-October 78¾ Rt. bez. und Gd., Frühjahr 77 Rt. Br. — Roggen anfangs behauptet, schließt matter, loco pr. 77 ℔ 48½—49 Rt. bez., August 49¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br.. Septbr.-Octbr. 49¼, 49 Rt. bez., 49¼ Rt. Br., Octbr-Novbr. 48 Rt. Gd., Frühjahr 46½ Rt. bez. — Gerste Galiz. 39—39¼ Rt. pr. 70℔ bez. — Hafer loco pr. 50℔ 29 Rt. bez. — Erbsen 50½—51½ Rt. bez. — Rüböl behauptet, loco 14¼ Rt. bez., abgel. Anmeld. 14⅙ Rt. bez., August 14 5/24 Rt. bez., September-October 14 1/12 Rt. bez. — Spiritus matter, loco ohne Faß 19⅝, 20 Rt. bez., August 19½ Rt. Gd., 7/12 Rt. bez., August-September 19⅜, ¼ Rt. bez., September-October 19 Rt. Br., October-November 17⅝ Rt. Br. und Gd., November-December 17½ Rt. Br., Frühjahr 17⅞ Rt. Br. — Hering, Schott. Fullbr. September 11—11 1/12 Rt. tr. bez. — Steinkohlen, I. Westhartley 19 Rt. pr. August bez., Sunderland I. loco 15¾ Rt. bez., Lieferung bis 15¼ Rt. bez. — Nach Depeschen aus Breslau ist in Ratibor das Wasser 8 Fuß gestiegen und bleibt im Wachsen.

Berlin, 12. August. Wind: N.-W. Barometer: 28°. Thermometer: früh 14° +. Witterung: bedeckte Luft.. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—80 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 48¾—50¾ Rt., do. August 50½, ¼, ⅝ Rt. bez., August-September 50⅛, ¼, ⅜ Rt. bez., Br. und G., September-October 50⅛ ¼, ⅜ Rt. bez., B. und G., October-November 49⅜, ½ Rt. bez. und Br., 49⅜ Rt. G., November-December 48½, ⅝ Rt. bez. und Br., 48½ Rt. Gd., Frühjahr 47⅞, ¾ Rt. bez. und Gd., 48 Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 26—28 Rt., pr. 1200 ℔ August 25¾ Rt. Br., do. August-September 25½ Rt. Br., do. September-October 25¼ Rt. Br., October-November 24½ Rt. Br., do. November-December 24½ Rt. Br., Frühjahr 24⅓ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14¼ Rt. Br., August 14⅙ Rt. Br., 14 1/12 Rt. Gd., August-September 14⅙ Rt. Br., 14 1/12 Rt. Gd., September-October 14 1/24, 14, 14 1/24 Rt. bez., Br. und Gd., October-November 14 1/24 Rt. bez. und Gd., 14 1/12 Rt. Br., November-December do., Mai 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19½, 5/12 Rt. bez., August 19 1/24, 18 11/12 Rt. bez. und Gd., 19 Rt. Br., August-September do., September-October 19⅛, 18 23/24 Rt. bez., 19 Rt. Br., 18 11/12 Rt. Gd., October-November 18⅓, 18, 18⅛ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 17⅝, 7/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Rt. Br., Mai 18⅛, 18, 18 1/12 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 11. August. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 664 Ochsen, 13,140 Hammel, 1989 Schweine und 544 Kälber. — Der Handel in allen Gattungen außer mit Ochsen erster Qualität war heute ein flauer zu nennen und mußten die Forderungen ermäßigt werden, um ein Geschäft abschließen zu können. 100 ℔ Ochsenfleisch galten 11—12—13—14—16—17 Rt., 100 ℔ Schweinefleisch galten 15—16 auch 17 Rt.

Schiffs-Nachrichten.

Christiansand, 7. August. Der dänische Schooner „Elisabeth", Hansen, aus Faaborg, von Danzig nach London, ist mit Schaden in Arendal eingelaufen und muß löschen.

Copenhagen, 8. August. Der norwegische Schooner „Fremad", Saß, von Danzig nach London mit Weizen, ist außerhalb der Batterie Tre Kroner auf Grund gerathen.

London, 8. August. Das Schiff „Mullien", Nicholas, von Westindien nach Rotterdam (? „Moulin", Nicholson, von Bahia kommend) ist in dieser Nacht im Canal gesunken, nachdem es mit dem Schiffe „Daphne", Foreman, von hier nach Sydney, in Collision gewesen. Von der Besatzung sind 16 Mann, incl. des Capitäns, leider ertrunken und nur 1 Mann gerettet. Die „Daphne" lief mit Schaden in Brixham ein.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 12. August. Wind: Nord zu Ost.

Angekommen: W. M. Intyre, Isabella, Lübeck, Ballast. — S. Birkholm, Oernen, Flensburg, Ballast. — C. Parlitz, Colberg, Stettin, Stückgut.

Den 13. August. Wind: West.

Angekommen: F. Chisholm, Agenoria, Copenhagen, Ballast. — B. C. Schmidt, Catharine Cornelia, Copenhagen, Ballast. — G. Stronach, Enterprise, Grangemouth, Kohlen. T. Schultz, Anna Marie, Copenhagen, Ballast. — J. F. v. Dyk, Aurora, Bremen, Güter. — S. Oehmann, Franz, Copenhagen, Ballast. — W. Scotland, Janets, Hartlepool, Kohlen. — J. M. Grünwald, Auguste Mathilde, Liverpool, Mineralöl und Kohlen. — A. Mührer, v. Nagler, Lübeck, Ballast. — F. Picaud, Française, Nantes, Ballast. — J. Mc. Landlan, Black Agnes, Helmdale, Heringe — A. C. Wandahl, Herlof Trolle, Copenhagen, Ballast. — J. Mikkelsen, Lykkens Haab, Svendborg, Ballast. — H. N. Block, Sören Winkel, Aalborg, Ballast. — G. Svanson, Gipsy, Dysart, Kohlen. — L. Petersen, Dora, Flensburg, Ballast. — R. Owen, Margaret Owen, Cardiff, Schienen. — P. N. Harby, Anne Marie, Flensburg, Ballast. — A. Bette, Jacobus, Riga, Holz, für Nothhafen. — J. Twizell, Maid of the Mills, Copenhagen, Ballast. — N. Nielsen, Seraph, Korsoer, Ballast.

Gesegelt: W. Bryant, Baron Hambo, London, Getreide. — J. H. Petersen, Ida Elise, Christiania, Getreide. — L. F. Lindtner, 5 Södskende, Norwegen, Getreide. — P. C. Holm, Fortuna, Aalborg, Holz. — H. Person, Jacob Unger, Aalborg, Holz. — H. Jörgensen, Kirstine Marie, Norwegen, Getreide. — P. Jörgensen, Benners Minde, Norwegen, Getreide. — P. Sörensen, Fortuna, Norwegen, Getreide. — J. Findlay, Rosebud, Leith, Getreide. — E. Mielordt, London, London, Holz. — A. Moring, Willkommen, Dünkirchen, Getreide.

Ankommend: 4 Barken, darunter Wüsthoff, Mercur u. Ida Maria, 1 Brigg, 6 Schooner, 1 Jacht.

Fondsbörse.

Berlin, 12. August.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	—	—	Staatsanl. 56	102¼	101¾
Berlin-Hamburg	—	119	do. 53	100¼	99¾
Berlin-Potsd.-Magd.	207	206	Staatsschuldscheine	90¾	9[illegible]¼
Berlin-Stettin Pr.-O	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	124½	123½
do. II. Ser.	96¼	95¾	Ostpreuss. Pfandbr.	89½	—
do. III. Ser.	96¼	—	Pommersche 3½% do.	91⅞	91⅜
Oberschl. Litt. A. u. C	—	—	Posensche do. 4%	—	104½
do. Litt. B.	—	—	do. do. neue	99½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	128½	—	Westpr. do. 3½%	89⅛	88⅝
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87⅝	86⅝	do. 4%	99¼	98¾
do. 6. Anl.	94½	—	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84⅛	83½	Posensche do.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94¼	Preuss. do.	100¼	99¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Pfdr. i. S.-R.	88¼	87¼	Danziger Privatbank	104½	—
Part.-Obl. 500 fl.	93	—	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102¼	101¾	Posener do.	99	—
5% Staatsanl. v. 59	1 8¼	107¾	Disc.-Comm.-Anth.	96	95
St.-Anl. 4/5/7	102⅛	101⅞	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅛

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143⅛	Paris 2 Mon.	80¼	80
do. do. 2 Mon.	142¼	142½	Wien öst. Währ. 8 T.	78⅛	77⅞
Hamburg kurz	151¾	151½	Petersburg 3 W.	97¼	97⅛
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87⅛
London 3 Mon.	6 22¼	6 22	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	10[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromt.-Stand in P. r.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	5	336,20	+ 14,6	still, bewölkt.
12	8	336,04	+ 12,9	WNW. frisch, hell und schön.
	12	336,52	+ 15,6	Nordl. do. do.

Als Verlobte empfehlen sich: [6206]
Johanna Neumann,
Herrmann Jacoby.
Conitz und Treptow a. R. im August 1862.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau Eva geb. Philipp von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Pr. Stargard, den 12. August 1862.
[6210] S. Kauffmann.



Bekanntmachung.
Vom 15. d. Mts. ab wird auf der Ostbahn „Zucker" allgemein zur ermäßigten Classe II. A. tarifirt werden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. [6225]
Bromberg, den 11. August 1862.
Königl. Direction der Ostbahn.

Fremdenführer, — Pläne, — Karten und Ansichten von Danzig und dessen Umgegend; sowie **Reisehandbücher** aller Art, unter denen sich auch die von **Baedeker, — Grieben, — Jahn, — Reichardt** ꝛc. ꝛc. befinden, sind vorräthig Jopengasse 19 bei **L. G. Homann,**
[5328] Kunst- und Buchhändler.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:
Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)
per Dampfer „Hermann" und „Tilsit".
Abgang: jeden Mittwoch, 6 Uhr früh, I. Caj. 16 Rℓ., II. Caj. 12 Rℓ., Deckplatz 8 Rℓ.
Stettin-Memel-Tilsit
per Dampfer „Mmel-Packet".
Abgang: am 5., 15. und 25. jeden Monats, 11 Uhr Vormittags. Caj. nach Memel 6 Rℓ., nach Tilsit 7 Rℓ., Deckplatz nach Memel 2½ Rℓ., nach Tilsit 3½ Rℓ.
Proschwitzky & Hofrichter.
[825] Stettin und Swinemünde.

Auction mit eichenen Planken.
Donnerstag, den 14. August 1862, Vormittags um 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **auf der Klapperwiese** hierselbst durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen;

Ca. 250	St. eichene	Planken,	7	Z. dick u. darüber,	
„ 450	do.	do.	do.	6	„ „
„ 1200	do.	do.	do.	5	„ „
„ 300	do.	do.	do.	4½	„ „
„ 1500	do.	do.	do.	4	„ „
„ 750	do.	do.	do.	3½	„ „
„ 1300	do.	do.	do.	3	„ „
„ 1000	do.	do.	do.	2½	„ „

sämmtlich 3 bis 8 Faden lang.
Der Verkauf der vorstehenden Planken geschieht in Loosen eines Assortiments von circa 300 Stück.
Die Planken sind erster Qualität W., von hiesigen vereidigten Braker gebrakt, aufgemessen, lagern unter Aufsicht des städtischen Beamten und können täglich auf der Klapperwiese in Augenschein genommen werden.
Die Herren Käufer werden ersucht, sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.
[5779] **Rottenburg. Mellien.**

Guts-Verkauf.
Eine Besitzung in der Niederung, bestehend aus 5 Hufen culmisch, wovon 1 Hufe zweischnittige Wiesen, Gebäude massiv und neu. Aussaaten: 70 **Scheffel Weizen, 20 Scheffel Roggen, 20 Morgen Rübsen, 18 Morgen Klee.** Inventar: 14 **Pferde, 6 Ochsen, 14 Kühe, 1 Bulle;** ist für 25,000 Thlr., bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.
Ein adl. Gut ganz in der Nähe der Bahn, 1500 Morgen, incl. 250 Morgen gute Wiesen. Sämmtliche Baulichkeiten massiv, größtentheils neu. 15 Familienwohnungen. Inventar: **12 Pferde, 14 Ochsen, 13 Kühe, 1 Bulle, 600 feine Schafe, 170 Lämmer;** ist für 52,000 Thlr., bei 15 bis 20,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Alles Nähere hierüber ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[6128] Breitgasse No. 62.

Verkäufliche Güter
jed. Größe i. d. östl. Prov. weist gerne nach u. empfiehlt u. A. ein Gut, ½ M. v. Bahnhof von ca. 1000 M. Weizenboden, incl. 180 M. zweischn. Wiesen i. gut. Wirthschaftszust. bei 20 M. Anz.
[6060] **T. Tesmer,** Langgasse No. 29.

Niederungsbesitzungen von 1—10 Hufen culm. hat mit 4—20,000 Rℓ. Anzahlung zum Verkauf **H. Scharnitzky** in Elbing. [5826]

Für
Schwerhörige.
Behördlich concessionirter Schweizer Gehör-Liquor, das anerkannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit wie allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren; selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe; auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon oft bewirkt worden.
Preis eines Original-Flacons und Gebrauchsanweisung 20 sgr.
General-Depot bei **W. Holdmann** in Wien, Alte Wiedenhauptstraße 45.
für Ost- u. Westpreußen b. Hrn.
Albert Neumann in Danzig,
[5979] Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

In Angelegenheiten des Lazarethes.
Gestern ist mir nachstehende Zuschrift zugegangen, welche ich als einen Nachtrag zu meiner Erwiderung auf die „Berichtigung" der Herrn Vorsteher des ehemals städtische Lazarethes (s. Danz. Zeitung No 1438 Ins. 6110) hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.
Danzig, den 12. August 1862. **Liévin.**
Nachdem ich in der Danziger Abendzeitung vom 11. d. M. die „Berichtigung" der Herren Vorsteher des städtischen Lazarethes gelesen habe, halte ich es bei der Wichtigkeit der vorliegenden Frage für meine Pflicht zur Feststellung der Wahrheit Ihnen folgende Erklärung zur beliebigen Benutzung abzugeben:
Ich fungirte während des Jahres 1851 als Arzt im städtischen Lazareth. Es äußerten sich endauernd die Schädlichkeiten des Lazarethes durch Eiterungsfieber, Lazarethrose, Kindbettfieber und häufig als Lazarethbrand.
Es erscheint um so wesentlicher, diese Schädlichkeiten an das Licht zu ziehen, als Verlängerung der Krankheit, Siechthum, Verstümmelung und Tod selbst nach sehr geringfügigen Operationen die Folgen derselben sind.
[6218] (unterz.) **Dr. Funk.**

Northern Assurance Company,
Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in ABERDEEN und LONDON.
Nachdem Herr **Francis Mason,** zu Folge freundschaftlichen Uebereinkommens, die Haupt-Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt, hat Letztere Herrn **Aug. Lemke** zum Haupt-Agenten für Danzig und Umgegend ernannt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringe.
Berlin, den 4. August 1862.
E. Menshausen,
[6207] General-Agent für Preussen.

Northern Assurance Company,
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Aberdeen und London, concessionirt in Preußen, mit Domizil in Berlin.
Grund-Capital Rℓ. 8,393,400. — **Gesammt-Reserve-Fonds** ult. 1860 Rℓ. 2,966,855.
Die Actionaire haften solidarisch über den Actien-Betrag hinaus mit ihrem ganzen Vermögen.
Feuer-Versicherung für versicherbares Eigenthum jeder Art in allen, auch überseeischen, Ländern; **Prämien** billig und fest, frei von aller Nachschuß-Verpflichtung. — **Brandschaden-Ersatz** loyal und prompt. — **Besondere Sicherstellung für Hypotheken-Gläubiger.**
Lebens-Versicherung: Versicherung **auf den Todes- und Lebens-Fall, mit oder ohne Gewinn-Antheil — Aussteuern — Leibrenten** zu billigen, festen Prämien.
Gewinn-Antheils-Branche. Die Versicherten genießen statutengemäß den ganzen Gewinn und haben das Recht, die Buch- und Geschäftsführung zu controlliren. Für Verwaltungs-Kosten und Capital-Garantie darf nur 10% von den Prämien in Abzug kommen. — Der Gewinn, von 5 zu 5 Jahren ermittelt und vertheilt, wird von den Versicherten nach freier Wahl benutzt entweder zur **Capital-Vermehrung** (bisher 1½% per Jahr auf die versicherte Summe) oder zur **Prämien-Tilgung** oder zur **Baarzahlung in Capital.**
Aufenthalt und Reisen zu Lande, sowie Reisen auf Meeren bis zum 33. Breiten-Grade nördlich vom Aequator, ohne Anfrage und Extra-Prämie gestattet. — **Versicherung gegen Kriegs-Gefahr für Militairs** zu liberalen Bedingungen. — Die Policen der Gesellschaft eignen sich **vorzugsweise als Unterpfand für Anlehen, Vorschüsse und Credit, und zur Deckung von Schulden,** wie pag 55—57 des Prospects des Weiteren deutlich erläutert ist.
Der Unterzeichnete ist stets gern bereit über Prämien- und Gewinn-Berechnung und Auswahl der für jeden Bedürfnißfall passenden Versicherungs-Art verläßliche Auskunft zu geben, und verabfolgt Prospecte und Antrags-Formulare unentgeltlich.
Danzig, den 13. August 1862.
Aug. Lemke,
[6208] Langenmarkt Nr. 10.

Hiermit beehren wir uns die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma:
Fr. Gertz & Co.
ein Commissions-, Speditions- und Rollfuhr-Geschäft errichtet haben.
Wir empfehlen unser Unternehmen der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums mit der Bitte, dasselbe gütigst unterstützen zu wollen und werden wir bemüht sein, für die prompteste und schleunigste Beförderung der uns anvertrauten Güter stets Sorge zu tragen.
Hochachtungsvoll
Fr. Gertz & Co.
[6102] **Comptoir Hundegasse No. 47.**

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.
Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doeck'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieser Zeitung. [2068]

Für Landwirthe.
Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano
enthaltend laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk, empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[3049] Poggenpfuhl No. 79.

Für Landwirthe!
Fein gemahlenes Knochenmehl
als bewährtes Düngungsmittel, habe ich von einer bedeutenden Fabrik in Hannover auf Lager und offerire dasselbe zum billigst gestellten Preise.
Das Resultat einer Analyse liegt zur Einsicht bereit.
Jopengasse No. 9, bei
[6220] **A. F. Zimmermann.**

Der rühmlichst anerkannte
Stettiner Portland-Cement
ets frischer Waare ist zu haben bei
J. Robt. Reichenberg,
[2551] Danzig, Fleischergasse No. 62.

Echter Probsteier Original-Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.
Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln. [6132]
R. Helfft & Co.,
Berlin, unter den Linden 52.

Trockenes hochländisches **buchen** und **fichten** Klobenholz I. Qualität, sowie auch **fichten Klotzholz** wird frei vor die Thüre billig verkauft, bei Abnahme von mehreren Klafter ein angemessener **Rabatt** bewilligt. — Bestellungen werden angenommen und sofort pünktlich ausgeführt im Comptoir **Poggenpfuhl** 46 bei
[6149] **Adolph Loche.**

Bester Apfelwein à 4 Sgr., bester Borsdorfer Apfelwein u. Frankfurter Süßwein à 5 Sgr. per Flasche empfiehlt als preiswürdig
[6171] **E. H. Nötzel.**

Kirschsaft frisch von der Presse empfiehlt von jetzt ab das Quart à 3 Sgr.
[6171] **E. H. Nötzel.**

Schöne Kochkirschen und August-Aepfel sind zu haben bei **M. Raymann,** Langefuhr 19.

Ein Ponny wird zu kaufen ges. Adr. in d. Exped. unter 1000 abzug. [6.7.]

Die neuesten
Photographie-Albums
empfingen und empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen
Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Den Ein- und Verkauf
von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermitteln zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber gern bereitwillige Auskunft
Borowski & Rosenstein,
in Danzig,
[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[6209] **C. H. Domansky Witt.**

Matjes-Heringe feinster Qualität, in 1/16 Tonnen offerirt billigst [6086]
Rob. Brunzen,
Fischmarkt 38, Breit- und Drehergasse-Ecke 71.

Eulers Leihbibliothek,
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Der pommersche Pfandbrief No. 2635 à 400 Thlr. nebst 8 Coupons ist verloren gegangen. Es ist nöthige Vorsorge wegen Weiter Verkauf getroffen, doch wird der ehrliche Finder gebeten, sich wegen des Weiteren an die Expedition dieses Blattes zu wenden. [6219]

---

2 Duette u. 1 Terzett aus Sargino v. Paer, für 7½ Sgr. Haydns Jahreszeiten 20 Sgr., Glocke 20 Sgr., u. a. mehrstimmige Gesänge gut erhalten zu haben Kohlengasse No. 2. [6224]

Ein junger Mann von auswärts, der polnischen Sprache mächtig, der ursprünglich in einem Colonialwaarengeschäfte ausgelernt und gegenwärtig in einem Comptoirgeschäfte conditionirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October cr. an hiesigem Orte ein Engagement; auch kann derselbe, wenn es gewünscht wird, sogleich eintreten. Gefäll. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter R. R. 6216 entgegen.

Ein Kaufmann mit guter Handschrift und perfect in der doppelten und einfachen Buchführung, empfiehlt sich zur Führung der Bücher, sowie zu allen anderen schriftlichen Arbeiten. Gefällige Anmeldungen werden erbeten Poggenpfuhl No. 52 parterre. [6109]

Ein Schriftlithograph findet sofort Beschäftigung bei **A. Schneider** in Thorn. [6217]

Sonntag, den 7. September 1862, findet das große Erntefest in Marienburg im Burggarten statt.

Circus gymnasticus.
Heute Abend 2 Vorstellungen der Maroccaner, Araber, Nordamerikaner, Engländer und Holländer. L. Soismann
[5902] academischer Künstler aus Amsterdam.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten 8 Uhr.

Stereoscopen-Cabinet
von Duret aus Paris,
täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Das Cabinet ist durch Gas beleuchtet.
Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

CIRCUS CARRÉ.
Donnerstag, den 14. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur und Gymnastik.
Zum Schluß:
Orientalisches Damen-Manöver.
Das Nähere die Zettel.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
[6228] **William Carré,** Director.

Victoria-Theater.
Donnerstag, d. 14. August. (3. Abonn. No. 10.) **Badekuren.** Lustspiel in 1 Act v. Puttlitz. Hierauf: **Tanz** (ausgeführt von Fräulein Micke). Zum Schluß: **Der Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Acten von Holfers. [6222]

Von den Mitgliedern der Kaiserl. Tanzakademie in Paris mit der Bekanntmachung ihrer für die nächste Saison bestimmten Salontänze **für Deutschland** betraut, verfehle ich nicht auch in Danzig den Empfang der
Quadrille des Dames
einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen. Der neue Tanz, **der in meinen Cirkeln gelehrt wird,** kostet im Clavier-Auszüge 16 Sgr., und ist in meiner Wohnung 1. Damm 2., Saal-Etage, zu haben.
Albert Czerwinski.
Tanzlehrer und Mitglied der Tanzakademie zu Paris.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.